Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltete Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 66 — Sonnabend, den 18. März — 1899

△ Die Beisetzung in Friedrichsruh

ist Donnerstag Mittag im Beisein des Kaisers in stiller und einfacher Weise erfolgt. Der Kaiser traf, u. A. von dem Staatssekretär v. Bülow begleitet, gegen ½12 Uhr in Friedrichsruh ein und wurde am Bahnhof von dem Fürsten Herbert Bismarck, dessen Bruder, von dem Grafen Rantzau und dem Generaloberstten Grafen Waldersee empfangen. Dar Salonwagen hielt vor dem Schloßportal; die Ehrencompagnie präsentirte. Se. Majestät trug die Uniform des Garde-Kürassierregiments. Alsbald nach dem Eintreffen des Kaisers im Schlosse setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Zunächst wurde ein langanhaltender Trommelwirbel geschlagen; sodann intonirte die Regimentsmusik den Choral „Jesus meine Zuversicht." Den Zug eröffneten die Trommler, hierauf folgte die Musikkapelle des 76. Infanterieregiments mit einer Fahne des Regiments. Hinter den Soldaten schritt der Ortsgeistliche Pastor Westphal. Nun folgte der Sarg der Fürstin, abwechselnd von Förstern und Mitgliedern des Hamburger Anscharvereines in Galauniform getragen, sodann der Sarg des Fürsten, welchen gleichfalls abwechselnd Unteroffiziere des 7. Kürassierregiments und Mitglieder des Anscharvereins trugen. Unmittelbar hinter dem Sarge schritten der Kaiser mit mit Fürst Herbert zur Linken, hinter denselben Graf Wilhelm Bismarck mit Frau v. Armin, Gräfin Wilhelm mit Töchtern, Graf Rantzau mit seinen Söhnen, Graf Waldersee und das kaiserliche Gefolge. Zwischen der langen Reihe der 1500 Fackelträger bewegte sich der Zug unter den Klängen der Trauermusik und langte um 12 Uhr vor dem Mausoleum an.

Das Gesicht des Kaisers war bleich. Der Monarch schritt beinahe eng an den Fürsten Herbert geschmiegt. Der Kaiser mit wenigen auserwählten Trauergästen trat in die Kapelle ein. Die Särge wurden vor dem kleinen Altar niedergesetzt. Kürassiere mit gezogenem Säbel nahmen an dem Sarge des Fürsten Aufstellung. Die Gemeinde sang: „Die wir uns allhier beisammen finden!" Das Lied war mit Vorbedacht vom Fürsten Herbert auserwählt, denn es war der Lieblingschoral seiner Mutter. Pastor Westphal hielt mit zu Herzen gehender Stimme die Gedenkrede Offenbarung Joh 14, 13: „Nun Thor des Friedens öffne dich, Hier schließt des Pilgers Wallfahrt sich." Der Kaiser, welcher dem Redner mit großer Aufmerksamkeit zugehört hatte, neigte wiederholt zustimmend das Haupt. Dann brauste der Gesang des Liedes „Mach' End' o Herr, mach' Ende," durch Orgelgesang verstärkt, durch die Halle. Drei Salven donnerten hinein. Ein stilles Gebet schloß die Feier.

Auf dem Rückwege sprach der Kaiser angelegentlich mit dem Fürsten Herbert. Im Schlosse fand dann eine Tafel statt. Hierbei sollen die charakteristischen Worte gefallen sein. „Fürst Bismarck war kein Kirchengeher, aber er war ein überzeugter, gläubiger und tief innerlicher Christ." Nach halbstündigem Verweilen verabschiedete sich der Kaiser. Mit dem Fürsten Herbert unterhielt er sich vom Koupee aus noch längere Zeit, so daß die Abfahrt hinausgeschoben werden mußte. Der Kaiser dankte aus dem Fenster dem ihn durch Hutschwenken begrüßenden Publikum. Sofort nach der Abreise des Kaisers begann das Zurückfluthen der Menschenmassen. Das Wetter war trübe und regnerisch.

Der Kranz des Kaisers ist ein Meter im Durchmesser groß und aus Lorbeer und Maiblumen geflochten Die lang herabwallende weiße, goldbefranzte Atlasschleife trägt auf beiden Enden das kaiserliche W. mit der Krone.

Ueber die Feier der Beisetzung des verewigten Fürsten Bismarck im Inneren des Mausoleums berichten die „Hamb. Nachr." noch: Der stimmungsvolle und einfache Trauerakt begann mit dem gemeinsamen Gesang „Die wir uns allhier beisammen finden". Darauf hielt Pastor Westphal die Trauerrede. In derselben wurde ausgeführt: Geweiht sei die Stätte, wo die bewundernde Dankbarkeit eines Volkes an Haupt und Gliedern einen so überwältigenden Anlaß hat, des großen Gottes großes Thun zu preisen. Und wenn der Familientrauer um den verstorbenen Fürsten, der, selber deutsch bis ins Mark der Knochen, uns alle hat deutsch denken und fühlen gelehrt, sich die Theilnahme des deutschen Volkes hinzugesellt, als dessen treuer Dolmetsch unser geliebter Herr hier erschienen ist, wenn manchem guten Deutschen, dem patriotisches Empfinden die Schritte hierher leitet, des Sachsenwaldes Kronen zurauschen „hier ruht ein Held aus Deutschlands größter Zeit", so grüße, Du Stätte des Friedens, alle der Vergangenheit nachtrauernden Gedanken mit dem Friedensgruße des Jenseits: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben." — Bevor der Kaiser das Mausoleum verließ, sah er sich noch im Thurmraum die Stelle an, wo demnächst die Sarkophage aufgestellt werden sollen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. März.

Der Kaiser empfing Mittwoch Nachmittag den Reichskanzler zum Vortrage. Diesem wohnten die Minister von Miquel, Graf Posadowsky und v. Bülow bei. Später hatte Fürst Hohenlohe eine Besprechung mit den Abgg. v. Levetzow, v. Kardorf, Dr. Lieber, Bassermann und Rickert. Donnerstag Morgen reiste Se. Majestät zur Beisetzung nach Friedrichsruh, von wo aus er Nachmittags in Berlin wieder eintraf.

Die Annahme der Militärvorlage in der Kommissionsfassung mit den Resolutionen Lieber galt schon bei Beginn der gestrigen dritten Plenarberathung als vollständig sicher und wurde nach der Erklärung des Fürsten Hohenlohe zur Gewißheit, wie wir gestern schon im Anschluß an das Telegramm hierüber bemerkten. Daß eine Verständigung erzielt, ein Conflict zwischen Reichstag und Regierung verhütet und einer budgetlosen Periode vorgebeugt wurde, ist das Verdienst des Reichskanzlers. Der Kriegsminister für seine Person steht auch heute noch auf dem Standpunkt, daß die Annahme der Regierungsvorlage eine Nothwendigkeit war. Erschüttert ist seine Stellung durch die Annahme der Commissionsbeschlüsse aber nicht. Für das Reich ist es jedenfalls ein hoher Gewinn, daß die Reichstagsauflösung mit ihren häßlichen Eindrücken und Angesichts der Etatserledigung doppelt unangenehmen Folgen umgangen werden konnte.

Staatssekretär v. Podbielski gab Donnerstag Abend ein Festessen. Der Reichskanzler und zahlreiche Abgeordnete waren erschienen. Besonders lebhaft wurde die Reichstags-Abstimmung erörtert.

Einen Nachtragsetat kündet die „Nordd. Allg. Ztg." im Namen der Reichsregierung an.

Ein Arbeitgeberbund für das deutsche Baugewerbe ist in Berlin gegründet worden. Dem Bunde traten sofort 31 Verbände bei.

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Nordamerika sollen nach der „Frkf. Ztg." soweit gefördert sein, daß das neue Handelsabkommen binnen drei Monaten im Entwurf fertig sein wird.

Deutscher Reichstag.

57. Sitzung vom Donnerstag 16. März.

Am Tisch des Bundesraths: Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe Kriegsminister v. Goßler; Staatssekretär v. Podbielski; Minister v. d. Recke.

Das Haus ist sehr gut besucht, ebenso sind die Tribünen gefüllt, auch die Hofloge.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 29 Min. und bittet bei großer Unruhe schon der Stenographen wegen um Ruhe. (Heiterkeit.)

Zweite Berathung des Etats. Fortsetzung. Theile des Etats des Reichsamts des Innern, ferner Theile des Etats der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung.

Abg. Dr. Paasche (natl.) als Referent berichtet über die Verhandlungen der Commission. Der Antrag derselben geht dahin, zwei Resolutionen anzunehmen, wonach für den nächsten Etat für eine Reihe von Beamtenklassen eine Verbesserung der Einkommensverhältnisse gewünscht wird.

Staatssekretär v. Podbielski kann vorbehaltlich der Verständigung mit den betr. Ressorts erklären, daß die Post-Verwaltung nunmehr zwei streng von einander geschiedene Laufbahnen, eine höhere und eine mittlere, einrichten wird. Die höhere beginnt mit dem Post-Assessor. Die mittlere umfaßt die Subaltern-Stellen, erfordert die Reife für die Untersecunda eines Gymnasiums etc. und berechtigt nach 4 Jahren zur Assistentenprüfung. Bewährte Assistenten ohne Ausnahme können zum Sekretärexamen unter gewissen Voraussetzungen zugelassen werden.

Der Commissionsantrag wird angenommen.

Es folgen Theile des Etats des Reichsschatzamts. Dieselben werden nach den Kommissionsanträgen unverändert angenommen, ebenfalls Theile des Etats der Reichsschuld, mit den dazu gehörigen Petitionen.

Es folgt die dritte Berathung der Gesetzentwürfe betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres und betr. Aenderungen des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874.

Hierzu liegt folgender Antrag der Abgg. Dr. Lieber (Ctr.) und Gen. vor:

„Der Reichstag wolle beschließen:

a) In dem Artikel II. des Gesetzentwurfs betr. die Friedenspräsenzstärke den § 2 (betr. Erhöhung der Friedenspräsenzstärke) nach den Beschlüssen der Kommission wiederherzustellen; 2. den § 3 der Regierungsvorlage (betr. Feststellung der Formationen) wiederherzustellen und folgenden Absatz 2 hinzuzufügen: „In den 482 Eskadrons für die Kavallerie sind diejenigen Formationen inbegriffen, welche zur Erhaltung und Weiterbildung der Spezialtruppe der Jäger zu Pferde (Meldereiter) erforderlich sind"; 3. den § 4 nach den Beschlüssen der Kommission wiederherzustellen.

b. Die Resolution III. wie folgt zu fassen: Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, derselbe wolle in den Etat Mittel einstellen, um 1. statt der Mannschaften des aktiven Heeres, welche zur Zeit bei den Bekleidungsämtern gegen Prämien beschäftigt werden, bürgerliche Handwerker gegen Lohn zu beschäftigen; 2. (unverändert) solchen Infanterie-Mannschaften, die freiwillig das dritte Jahr oder die Hälfte desselben im aktiven Dienst verbleiben eine Prämie bezw. eine höhere Löhnung gewähren zu können.

c. folgende Resolution IV anzunehmen:
Die Bereitwilligkeit auszusprechen, wenn sich bei der Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes die nachweisliche Unmöglichkeit ergeben sollte, mit der Friedenspräsenzstärke von 495 500 Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten die zweijährige Dienstzeit bei den Fußtruppen aufrecht zu erhalten, alsdann, nöthigenfalls auch noch im Laufe der Geltungsdauer des § 2, in erneute gesetzgeberische Erwägungen über Bemessung der Friedenspräsenzstärke mit den verbündeten Regierungen einzutreten.

Kriegsminister v. Goßler: Die Entscheidung über die Militärvorlage soll heute erfolgen; für 5 Jahre soll das Schicksal des Heeres festgesetzt werden.

Der Sohn der Fremden.

Roman in drei Theilen von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

4. Fortsetzung.

Die Gräfin-Wittwe hatte es aber für gut gefunden, die arme Cousine mit ihrem Sohne zu vermählen, um dieser armen Verwandten eine Position zu bereiten und sich selbst dadurch für immer einen großen Einfluß auf das Leben Hassos zu sichern. Hasso hatte sie zu der Heirath durch die Energie ihres Willens bewogen, dann aber auch dadurch, daß sie zu Gunsten Valeskas auf ihren Wittwenpflichttheil, der auf Schloß Haldenberg ruhte, verzichtete. Sie begab sich dadurch zwar der Hälfte ihrer Einkünfte, aber ihr stolzer Sinn hing nicht so sehr an Geld und Gut, als an der Herrschaft, die sie durch diese scheinbare Großmuth über Hasso und Valeska erlangte. Hasso aber konnte diesen Zuwachs seiner Einkünfte sehr wohl gebrauchen, denn er hatte als Offizier in einem Garde-Cavallerie-Regiment große Summen gebraucht und verstand von der Bewirthschaftung seines Gutes nicht das Mindeste. Im Jahre 1866 schwer verwundet, war er gezwungen gewesen, seinen Abschied zu nehmen und sich auf sein Gut zurückzuziehen. Damals waren seine Vermögensverhältnisse in großer Unordnung gewesen; die Heirath mit Valeska und der Verzicht seiner Mutter auf ihren Pflichttheil, der die Hälfte der Einkünfte Haldenbergs ausmachte, brachte wieder einigermaßen Ordnung in die Verhältnisse. Seitdem lebte er gleichsam unter der Aufsicht seiner gestrengen Mutter und unter der Pflege seiner gutherzigen, bescheidenen, blonden Frau; er fühlte sich in der Unterordnung unter diese beiden Frauen ganz wohl, zumal seine Gesundheit nach der Verwundung viel zu wünschen übrig ließ. Er übertrug den beiden Frauen die gemeinsame Wirthschaft und die Verwaltung des Vermögens und lebte nur seiner Behaglichkeit und seiner Gesundheit. Als der Krieg gegen Frankreich ausbrach, bedauerte er allerdings auf das Lebhafteste, daß ihn die Folgen seiner Verwundung hinderten, an dem Kampfe theilzunehmen, indessen schwand dieses Gefühl des Bedauerns bald wieder aus seinem verweichlichten Gemüth, und er gab seiner Mutter im Innern des Herzens recht, wenn sie auf die Nothwendigkeit hinwies, daß sich nicht alle Mitglieder einer so angesehenen und alten Familie, wie die der Grafen Wölfisheim, den Gefahren eines Krieges aussetzten. Seine Gattin hatte ihn vor Kurzem mit einem Sohne beschenkt, und er fand es schließlich ganz in der Ordnung, daß er sich seiner Familie zu erhalten suchte, wie er selbst scherzhaft sagte. Die Heirath seines älteren Bruders hatte er, wie seine Mutter, gemißbilligt. Er verstand es nicht, wie man eine „Tänzerin" heirathen konnte. Du lieber Gott, Tänzerinnen heirathete man doch nicht wenn man sie auch noch so liebte. Aber sein im Grunde gutmüthiges Herz hätte sich mit der Thatsache dieser Heirath abgefunden, wenn nicht der Einfluß seiner Mutter gewesen wäre, welche jede Annäherung der beiden Brüder zu verhindern wußte. Die Brüder hatten sich erst wiedergesehen, als Wolf nach Schloß Haldenberg gekommen war, um Abschied zu nehmen, ehe er in den Krieg zog. Die stolze Mutter hatte es auch dann nicht über sich vermocht, den ungehorsamen Sohn zu empfangen, und so war Wolf Ruthart in den Krieg gezogen, ohne den Abschiedskuß der Mutter, ohne ihr letztes Segenswort. Es war eine herbe, bittere Stunde für Wolf Ruthart gewesen, und er hatte seine ganze männliche Festigkeit aufbieten müssen, um dem Eindruck dieser bösen Stunde nicht zu erliegen und seiner Mutter nicht zu zürnen, die ihm den letzten Abschied — vielleicht den Abschied für das Leben verweigerte.

Wochen waren seitdem in's Land gegangen, Wochen der patriotischen Aufregung, Wochen des Jubels um die gewonnenen Schlachten, Wochen des Schmerzes über die theueren Opfer, welche die Siege gefordert hatten. Von Wolf Ruthart waren bisher gute Nachrichten eingelaufen; er hatte alle Gefahren und Schlachten glücklich überstanden.

Als die Gräfin Wittwe sich erhoben hatte, sah Hasso seine Frau an und zuckte bedauernd die Schultern. Frau Valeska seufzte leicht auf und schellte dem Diener, daß er den Frühstückstisch abräume. Hasso vertiefte sich wieder in die Zeitungen. Seine Mutter wandte sich um.

„Etwas Neues vom Kriegsschauplatz?" fragte sie und näherte sich wiederum dem Tisch.

„Ja," entgegnete ihr Sohn, „die näheren Berichte über die blutigen Schlachten bei Metz. Die Siege sind großartig, aber auch blutig erkämpft. Die Garden haben am 18. enorme Verluste erlitten. Auch die Garde-Dragoner und das Regiment Wolfs sind am 16. im Feuer gewesen. Das Regiment Wolfs soll starke Verluste erlitten haben."

„So?"

Um die herben Lippen der alten Gräfin zuckte es; sie schien die Hand nach der Zeitung ausstrecken zu wollen, dann aber legte sie mit ruhiger Bewegung die Hände in einander und sprach mit fester Stimme: „Du sendest mir die Blätter wohl auf mein Zimmer. damit ich die Berichte in aller Ruhe lesen kann."

„Wie Du willst, Mutter" entgegnete Hasso, sich erhebend.

In diesem Augenblicke erschien der Diener, welcher den Tisch abgeräumt hatte, wieder und überreichte Hasso ein Telegramm.

„Soeben eingetroffen, Herr Graf." Dann zog sich der Diener zurück.

Rasch öffnete Hasso das Telegramm. Er erbleichte. Seine Hand zitterte. Mit bebenden Lippen versuchte er zu sprechen. Aufmerksam, doch äußerlich ruhig beobachtete ihn seine Mutter.

„Was ist es," fragte sie, „darf man es wissen?"

„Mutter," rang es sich von seinen Lippen, „Mutter, es betrifft Wolf."

„Ist die Depesche von ihm?"

Gegenüber den Kommissionsbeschlüssen muß ich frei und unumwunden anerkennen, daß Bewilligungen darin enthalten sind, welche ganz ungewöhnliche Fortschritte für die Armee in sich schließen. Die neue Organisation der Artillerie macht die Artillerie in einem bisher nicht dagewesenen Sinne zu einem brauchbaren Werkzeug für die oberste Leitung. Die neue Gattung der Verkehrstruppen ist geschaffen worden. Von der Kavallerie ist der Bann genommen worden, der auf ihr beinahe dreißig Jahre lag; die neuen Formationen sind, wenn auch in bescheidenen Grenzen, angenommen worden. Fußartillerie, Pioniere und Train haben die Verstärkung erhalten, die nothwendig war. Die Hauptwaffe, die Infanterie, ist in geringerem Grade berücksichtigt worden. Ohne gute Infanterie ist eine Entscheidung nicht herbeizuführen; aber zur richtigen Verwendung im Kriege muß die Infanterie die nöthige Ausbildung im Frieden genossen haben. Die deutsche Infanterie braucht starke Bataillone. Die Vorlage beabsichtigte, der Infanterie dieselben zu verschaffen. Von der Verstärkung dieser Bataillone hängt die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit ab. Man hat gesagt, die Abkommandirungen sollen möglichst eingeschränkt werden. Das ist richtig. Aber beide Maßnahmen — Erhöhung der Präsenzstärke und Verminderung der Abkommandirungen — müssen Hand in Hand gehen. Die Herabminderung der Abkommandirungen in dem Maaße, wie sie die Kommission wünscht, würde jährlich 20 Millionen Mark kosten. Das, was gefordert worden ist, ist in den minimalsten Grenzen gehalten. Das richtige ist, die Präsenzstärke so festzusetzen, um allen Eventualitäten gerecht werden zu können. Ich bitte nochmals um Annahme der Vorlage. Würde sie jetzt nicht genehmigt, so tritt sie unabwendbar wieder auf.

Abg Dr. Lieber (Ctr.) erläutert nunmehr im Einzelnen die oben mitgetheilten Anträge. Insbesondere entspricht die Einführung wirklicher Handwerker gegen Lohn dem Wunsch der Mehrheit der Budgetkommission. Der Rechnung von 20 Millionen, die der Kriegsminister vorbrachte, setze ich starken Zweifel entgegen. Für die zweijährige Dienstzeit sind wir hohe Opfer zu bringen bereit, aber erst muß erprobt werden, ob es nicht mit den Kommissionsanträgen geht. Ich möchte hoffen, daß unser Vorschlag Seitens der Regierungen und Seitens der Parteien angenommen wird, die eine Verständigung wünschen. Leicht ist es uns nicht geworden, diese Vorschläge zu machen. Wir wissen genau, was die Herren auf der Linken machen werden, wenn wir auch wissen, daß es auch Ihnen (nach links) sehr angenehm ist, wenn der Reichstag nicht aufgelöst wird. (Stürmische Heiterkeit, Lärm und Oho-Rufe links.) Ueber das Partei-Interesse hinaus geht uns aber die Liebe zum Vaterlande. (Beifall.)

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe: Im Hinblick auf die militärische Wichtigkeit, welche die von Ihrer Kommission in zweiter Lesung bewilligten Formationen besitzen und in der Erwägung, daß deren Durchführung eine Verzögerung nicht erleiden darf, haben sich die verbündeten Regierungen entschlossen, der Vorlage auch in der veränderten Form, wie sie aus dem heute eingebrachten Antrage sich ergiebt, zuzustimmen. Diese Erklärung vermag ich indeß Namens der verbündeten Regierungen nur unter dem Vorbehalt abzugeben, daß dieselben entschlossen sind, vor Beendigung der gesammten Organisation an das hohe Haus mit erneuten Anträgen heranzutreten (Hört, hört! links), welche die Durchführung der degenwärtigen Vorlage in ihrem vollen Umfange sicherstellen. Aus der von Mitgliedern des hohen Hauses beantragten Resolution IV, welche die gleiche Eventualität in Aussicht nimmt und hoffentlich zu Annahme gelangen wird, und nach den eben gehörten Erklärungen des Herrn Dr. Lieber glauben die verbündeten Regierungen die feste Zuversicht schöpfen zu dürfen, daß ihre in der Vorlage gestellten Forderungen, wenn auch nicht zur Zeit, so doch noch rechtzeitig für die vorgeschlagene Organisation die Genehmigung des hohen Hauses finden werden. (Bravo! rechts)

Abg. Dr. v. Levetzow (kons.) stimmt Namens seiner Partei der Wiederherstellung der Kommissionsanträge für § 2 zu, in der Voraussetzung, daß die Resolution IV angenommen und loyal festgehalten werden wird.

Abg. v. Kardroff (Rp.) desgleichen. Redner nimmt bestimmt an, daß die Regierungen alsbald erneute Anträge einbringen werden. (Lachen links.)

Abg. Bassermann (Natl.) bedauert Namens seiner Partei den Abstrich der 7006 Mann; die Zustimmung zu den Anträgen Lieber würden der Partei erleichtert durch die Annahme der Resolution IV.

Abg. Rickert (fr. Vg.) stimmt den Centrumsanträgen zu.

Abg. Richter (fr. Vp.): Die Annahme der Vorlage wäre eine Dekretirung des Militär-Absolutismus gewesen. Die Resolution IV soll nicht überschätzt werden, sie sagt eigentlich etwas Selbstverständliches, sie ist die Brücke, die man dem Feinde baut, dessen Position unhaltbar geworden, der sich aber tapfer geschlagen hat. Redner befürwortet sodann einen Antrag, wonach die beiden ersten Absätze des Artikels II wie folgt gefaßt werden sollen: Für die Zeit nach dem 31. März 1899 bleiben die Bestimmungen der §§ 1, 2 und 4 des Artikels II des Gesetzes, betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, vom 3. August 1893 in Kraft. — Nochmals muß bemerkt werden, daß der Kriegsminister am Mittwoch in der Kommission sich bereits mit dem Abstrich eingerichtet hatte, Berechnungen unter Zugrundelegung derselben anzustellen versprach, und sogar den Württembergischen Kriegsminister tröstete, als dieser meinte, er müsse nun auf seine Batterie verzichten. Der plötzliche Umschwung am Donnerstag zeigt, daß eine einheitliche Leitung fehlt, daß ein autokratisches Eingreifen vorgekommen ist. (Bravo! links.)

Abg. Bebel (Soz.): Von einer Reichstags-Auflösung hätte nur die Sozialdemokratie Vortheil gehabt.

Abg. Preiß (Elsäßer) erklärt, mit einer Anzahl seiner Freunde gegen die Vorlage und Anträge stimmen zu wollen.

Kriegsminister v. Goßler: Der Antrag Lieber ist in der Sitzung vom 8. März in der Kommission neu eingebracht worden; ich war daher garnicht in der Lage, eine Stellungnahme des Bundesraths hierzu vorweg zu veranlassen. Ich habe daher erklärt, daß ich zu einem Kompromiß nicht ermächtigt wäre und daher an der Regierungsvorlage festhalten müßte. Der Antrag Lieber wurde mit 13 gegen 12 Stimmen angenommen. Ohne jede Instruktion kann kein Bevollmächtigter zum Bundesrathe einen Antrag als annehmbar oder unannehmbar bezeichnen. Der Bundesrath mußte die zweite Lesung abwarten, da die Kommissionsmitglieder erklärt hatten, durch ihre Abstimmung über den Centrumsantrag nicht ihre Partei binden zu können.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Reformp.): Die Mißstimmung über die Form des Abschlusses dieses Kompromisses ist weit verbreitet, ich will ihr Ausdruck geben, denn ich habe an Wohlwollen beim Centrum nichts mehr zu verlieren. (Große Heiterkeit.) Wenn das Centrum einen Mittelstandsfreundlichen Kostendeckungsparagraphen eingefügt hätte, oder Garantieen verlangt hätte für ausreichende Gewährung von Invalidenpensionen, oder wenn es andere Kompensationen verlangt hätte, unter Bewilligung der ganzen Vorlage, ich hätte freudig Heeresfolge geleistet. Uebrigens hat man nirgends zu rüsten aufgehört. (Zuruf links: Schluß!) Darüber bestimme ich; aber es steht bei Ihnen, Herr Kollege, für Sie Schluß zu machen, wenn Sie die Wand zwischen sich und mich bringen. (Stürmische Heiterkeit.) Heute wird ein Stück Regierungsfestigkeit mit dem alten Kanzler begraben. Die Zeit der Nepot n beginnt, es heißt nicht mehr „nec soli cedit", man sollte als Wahrzeichen ein Pentagramm nehmen mit dem Wahlspruch: „Es wird fortgewurstelt."

Staatssekretär Graf Posadowsky, Staatssekretär v. Bülow betreten den Saal, desgl. Staatssekretär Tirpitz.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. v. Wangenheim (kons.), Frhr. v. Stumm (Rp.), Dr. Pichler (Ctr.), Dr. Sattler (natl.) schließt die Generaldiskussion.

Artikel I § 1 wird angenommen.

Auch § 2 in der Kommissionsfassung (gemäß den Lieberschen Anträgen) wird angenommen, gegen die Stimmen der Volksparteien, Sozialdemokraten, Polen, Elsässer und der Reformpartei.

Die folgenden Paragraphen werden den Lieber'schen Anträgen gemäß angenommen.

Ohne erhebliche Debatte wird der Antrag Richter abgelehnt.

Der Entwurf eines Gesetzes betr. Aenderung des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 wird angenommen.

Die Resolutionen in der Fassung der Lieber'schen Anträge, sowie die Resolutionen der Kommission betr. Statistik über Abkommandirungen werden angenommen.

Es folgt nunmehr die Schlußabstimmung über das Gesetz betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres; dieselbe ist eine namentliche. Die Abgeordneten stimmen in derselben Weise ab wie bei § 2. (Einige Mitglieder des Centrums und der freis. Vereinigung stimmen nicht mit der Partei, der bayr. Bauernbund und die Welfen stimmen gegen das Gesetz.)

Es stimmen ab 354 Abgeordnete; für das Gesetz 222, gegen dasselbe 132. Damit ist das Gesetz angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. Tagesordnung: 1) Kleinere Etatstheile mit Antrag Carolath 2) betr. des Anleihegesetzes. Etatsgesetzes, Schuldentilgungsgesetzes.

[Schluß 6½ Uhr.]

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung vom 16. März.

Die Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt bei dem Titel „Zur Förderung der deutschen Schulen in Posen und Westpreußen" des Kapitels Elementarschulwesen.

Abg. Dr. Jazdzewski (Pole) fragt, wie viel von dem 630 000 Mark betragenden Fonds an evangelische und wie viel an katholische Schulen überwiesen ist.

Minister Dr. Bosse erwidert, daß er augenblicklich das Zahlenmaterial nicht zur Hand habe. Der Titel wird genehmigt.

Die Abgg. Ernst (frs. Vrg.) und Krause (frkons.) treten ein für größere Aufwendungen aus dem Dispositionsfonds für Errichtung von Haushaltungsschulen, namentlich in industriellen Gegenden. Der Rest des „Elementarschul-Kapitels" wird bewilligt. Bei der Position „Kunstmuseum in Berlin" wünscht Abg. Dr. Lotichius (ntl.), mehr auf Werke deutscher Künstler bei den Ankäufen für die Museen Bedacht zu nehmen. Generaldirektor v. Schöne sagt dieses zu.

Abg. Dr. Virchow (frs. Vp.): Die Sezessionisten beklagen sich darüber, daß für Werke ihrer Richtung die Nationalgallerie zu wenig zugänglich sei. Der Regierung ist daraus ein Vorwurf kaum zu machen. Solche Richtungen in der Kunst bedürfen einer längeren Zeit zur völligen Abklärung.

Abg. Kirsch (Ctr.) wünscht, daß die Regierung bei der Auswahl von Künstlern zur Ausschmückung öffentlicher Gebäude recht vorsichtig zu Werke gehen möge. Man weise die Kritik des Publikums über öffentliche Kunstwerke sehr mit Unrecht zurück.

Abg. v. Tschoppe (frkons.) spricht die Hoffnung aus, die Museumsverwaltung werde unsere öffentlichen Sammlungen zu wahren Pflegstätten nationaler Kunst machen.

Abg. von Eynern (natl.) tritt, obwohl kein Anhänger der sezessionistischen Richtung, doch für deren Berücksichtigung ein.

Bei der Position „Königl. Bibliothek in Berlin" spricht Abg. Dr. Friedberg (natl.) sich für einen Neubau der Bibliothek aus.

Minister Bosse: Die Hauptschwierigkeit besteht in dem Mangel eines geeigneten Bauplatzes. Jedenfalls wird dafür gesorgt werden, daß im Centrum von Berlin eine große wissenschaftliche Bibliothek dem Publikum zur Verfügung stehe.

Abg. Virchow zählt eine Reihe von Grundstücken her, die zum Bibliotheksbau geeignet seien, die zu sichern aber die Regierung unterlassen habe.

Minister Bosse weist den Vorwurf zurück. Die Bauplätze würden eine künftige Erweiterung der Bibliothek ausgeschlossen haben.

Zu dem Kapitel „Technisches Unterrichtswesen" begründet der Abg. Macca (ntl.) einen vom Abg. Dr. Böttinger gestellten Antrag: Die Regierung wolle in einem Nachtragsetat die erforderlichen Mittel für die Verlegung und Erweiterung der bisher mit der technischen Hochschule zu Charlottenburg verbundenen mechanisch-technischen Versuchsanstalt fordern. Der Antrag wird angenommen, schließlich auch der Rest des Kultusetats. — In einer Abendsitzung wurden die für die zweite Berathung noch ausstehenden Etatstheile erledigt, so daß die zweite Lesung des gesammten Etats abgeschlossen ist.

Westpreußischer Provinzial-Landtag.

— Danzig, 16. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Schlußsitzung erwähnte Herr v. Graß das geplante Provinz-Denkmal für Kaiser Wilhelm I. Die anfänglich in Aussicht genommenen Kosten von 100 000 Mark, für die mit der diesjährigen Bewilligung 80 000 Mark vorhanden sind, werden um 20 000 Mark überschritten werden, da ein Konkurrenzausschreiben für die bedeutendsten Künstler, mit Preisen für die besten Entwürfe, erfolgen soll. — Sodann referirte Abg. Müller-Dt.-Krone über die sämmtlichen Rechnungen der Provinzial-Verwaltung und über die beim Hauptfonds des Provinzial-Verbandes und bei den Provinzial-Anstalten 1897/98 gemachten Voranschlags-Ueberschreitungen im Gesammtbetrage von 141 925 Mark. Die Rechnungen wurden entlastet und die Etatsüberschreitungen genehmigt. — Daran schloß sich die Berathung der Kleinbahn-Vorlage auf Bewilligung weiterer 1 000 000 Mark. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen, zugleich auch der Voranschlag für das Kleinbahnwesen 1899/1900. — Den Antrag Prohl, Delbrück und Genossen auf Subventionirung der Dampffähren, welche im Zuge von Kleinbahnen liegen, hat die Kommission abzulehnen. Für den Antrag sprachen die Abgeordneten Delbrück-Danzig, Prohl-Schnackenburg und Brückner-Marienwerder. Abg. v. Graß hat Bedenken gesetzlicher Natur. Abg. Aly-Groß-Kalonia sprach für den Antrag, Landesrath Hinze dagegen. Der Antrag Prohl, die Kosten von Dampffähren in das zu Subventionen bestimmte Bau-Kapital aufzunehmen, wurde gegen 17 Stimmen abgelehnt. — Der Landtag trat dann in die Berathung der Spezial-Voranschläge der Provinzial-Anstalten und sonstigen Spezial-Voranschlägen ein, deren Etats durchweg genehmigt wurden. Hieran schloß sich die Berathung über den Hauptvoranschlag für 1898/1900 und den Abänderungsvoranschlag der Etats-Kommission, den Hauptetat auf 8 442 000 Mark festzusetzen. Bei der einmaligen Lesung des Hauptetats rief der Antrag der Etats-Kommission, die geforderte Erhöhung des Dispositionsfonds des Provinzialausschusses für Gemeindewegebauten von 10 000 Mark auf 50 000 Mark abzulehnen, eine lebhafte Debatte hervor. Für die Erhöhung traten sehr energisch die Herren Landesrath Hinze und Geheimrath Döhn-Dirschau ein, dagegen sprachen die Abgg v. Bieler-Lindenau und Landrath Petersen. Nachdem noch Abg. Plehn-Krastuden und Geheimrath Döhn für die Erhöhung gesprochen, wurde der Antrag der Kommission mit großer Mehrheit abgelehnt und damit der Hauptetat auf 8 482 000 Mark festgesetzt. Es folgte noch die Erledigung von Petitionen, Entgegennahme des Berichts über Milzbrand und des Berichts der Wahlprüfungskommission. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde dann der Landtag geschlossen.

Provinzial-Nachrichten.

— Gollub, 15. März. Wegen der hier herrschenden Scharlach-Epidemie sind die Schulen vorläufig auf vier Wochen geschlossen worden. — Zur Deckung der Kosten, welche im Jahre 1894 durch die Maßnahmen zur Abwehr der Cholera (Einrichtung einer Cholerastation) entstanden sind, hat der Kaiser unserer Stadt ein Geschenk von 800 Mark gewährt. Der Herr Regierungspräsident hatte damals unsere Stadtgemeinde zur Tragung der Kosten für verpflichtet erklärt. — Gestern fand eine Versammlung statt, in der die Gründung einer Volksbibliothek beschlossen wurde. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat bereits über 100 Bücher dem Komitee überwiesen.

— Schönsee Wpr, 13. März. Die hiesige gemischte Handwerkerinnung war von dem Herrn Landrath in Briesen mit Rücksicht darauf, daß sich dort eine Innung gebildet habe, welche sich über den ganzen Kreis ausgedehnt, aufgefordert worden, sich dieser Innung anzuschließen und freiwillig sich aufzulösen, da der Herr Landrath sonst wegen Zwangsauflösung der Innung bei dem Herrn Regierungspräsidenten klagbar werden müßte. In einer heute von der Innung abgehaltenen Versammlung, zu welcher auch eine Deputation der Briesener Innung erschienen war, wurde beschlossen, dieser Aufforderung nicht Folge zu leisten. Es wurde vielmehr ein Gesuch an den Herrn Regierungspräsidenten abgesandt mit der Bitte, die hiesige Innung fortbestehen zu lassen und dem Herrn Landrath aufzugeben, die von ihm immer wieder abgelehnten Statuten zu genehmigen. Die hiesige Innung sei durchaus lebensfähig und sehe nicht ein, weshalb immer wieder bei jeder Gelegenheit der Versuch gemacht werde, den Verkehr von Schönsee abzulenken und nach der Kreisstadt zu leiten. Es liege doch auch eine große Bevormundung der Handwerker darin, wenn diese wegen aller Angelegenheiten, Einschreiben der Lehrlinge 2c., nach Briesen reisen müßten, was immer nur mit großem Zeit- und auch Geldverlust geschehen könnte. Es gehören der hiesigen Innung 49 Handwerker an, und obwohl nur eine Mark Jahresbeitrag erhoben werde, werde doch beim Tode eines Handwerkers 50 Mk. und beim Tode der Ehefrau 45 Mk. Unterstützung an die Hinterbliebenen gezahlt.

— Briesen, 14. März. Immer mehr gewinnt es den Anschein, daß Briesen einen Luxus-Pferdemarkt erhält. Die städtische Verwaltung unterhandelt mit mehreren Grundbesitzern wegen Hergabe eines Geländes von 5 bis 6 Morgen. Welchen Werth das Land hat, sagen die Preise: entweder 100 Mk. jährliche Pacht, oder 3000 Mk. für den Morgen. — Kaum beginnt die Bausaison, so fehlen hier schon wieder Ziegel; deshalb soll in der Nähe der Stadt noch eine dritte Ziegelei erbaut werden. — Die erst seit kurzem in Betrieb gesetzte Genossenschafts-Molkerei Hohenkirch arbeitet sehr gut. Die Mitgliederzahl hat sich deshalb bereits so vermehrt, daß täglich gegen 2000 Liter Milch verarbeitet werden. — Am Sonnabend fand eine ordentliche Generalversammlung der Vereinshaus-Gesellschaft statt. Nach der Jahresrechnung sind von dem Ueberschuß 1397,58 Mark dem Reservefonds überwiesen und 345,48 Mark auf die neue Rechnung übertragen. Das ausscheidende Vorstandsmitglied, Herr Rendant Jonas, sowie die Aufsichtsrathsmitglieder Herr Zimmermeister Günther und Herr Kreisbaumeister Januszewski wurden wiedergewählt.

— Culm, 15. März. Am 25. März findet hier ein Kreistag statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Punkte: Betheiligung des Kreises Culm an den Kosten des Baues einer Kleinbahn von Culmsee nach Melno, Feststellung des Etats der Kreiskommunalkasse für 1899/1900, Neuwahl von drei Mitgliedern der Landwirthschaftskammer.

— Graudenz, 16. März. Für die elektrische Straßenbahn in Graudenz wird jetzt die Genehmigungsurkunde veröffentlicht. Die Nordische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft in Danzig erhält die Konzession bis zum 31. Dezember 1942.

— Argenau, 15. März. [Falsches Geld.] Bei einem hiesigen Kaufmann verlangten gestern fremde Arbeiter mehrmals für 10 Pfennig Schnaps, bezahlten mit einem Fünfzigpfennigstück und erhielten jedes Mal 40 Pf. heraus. Bei dem dritten Versuche wurde das Geldstück als ein aus Blei hergestelltes plumpes Falsifikat erkannt und der Name des Ausgebers festgestellt. Später erst stellte sich heraus, daß der Betrüger einen falschen Namen angegeben hatte. Ferner sind bei mehreren Geschäftsleuten Silberrubel als Dreimarkstücke (Verlust 80 Pf.) in Zahlung gegeben worden.

— Posen, 15. März. Der Provinzial-Landtag hat die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend den Bau eines Provinzial-Museums und der Kaiser Wilhelm-Bibliothek nebst Verträgen und Satzungen einstimmig angenommen. Die polnischen Mitglieder haben ebenfalls einmüthig zugestimmt. (Sie sind also nicht nach dem Rezept der polnischen Hetzblätter verfahren, welche sie zu bestimmen versuchten, die Vorlage abzulehnen! D. Red.)

Lokales.

Thorn, 17. März 1899.

— [Personalien] Dem Landgerichtsrath Bernard in Danzig ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ertheilt worden. — Der Prediger Raunin in Dt. Eylau ist in die zweite evangelische Pfarrstelle daselbst berufen. — Der Militäranwärter, diätarische Gerichtsschreibergehülfe Georg Neumann bei dem Amtsgericht in Allenstein ist unter Uebernahme in den Oberlandesgericht Marienwerder zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht in Marienburg ernannt worden.

— [Personalien bei der Post] Versetzt: der Ober-Postassistent Mietzner von Schubin nach Inowrazlaw, der Ober-Postassistent Bandel von Czarnikau als kommissarischer Büreauassistent zur Ober-Postdirektion in Bromberg.

& [Im Schützenhaus-Theater] hat jetzt eine Gesellschaft unter der Direktion der russischen Hofschauspielerin Frau Franziska Wegler-Krause eine Reihe von Gastspielen eröffnet. Gestern wurde das dreiaktige Charakterbild „Mutter Thiele von Adolf L'Arronge gegeben. Unser Theaterpublikum, das durch die trefflichen Leistungen des Bernhardt'schen Ensemble's jetzt etwas verwöhnt ist, war gestern nur in sehr geringer Zahl vertreten. Im Vordergrunde der Darstellung standen Frau Wegler-Krause als Mutter Thiele und Herr

---

Der alten Gräfin Antlitz wurde eine Nüance fahler; Valeska starrte mit angstvollen Augen auf ihren Gatten. Dieser schlug plötzlich die Hand vor die Augen und sank weinend in den Sessel zurück.

„Hasso, und was ist es?" rief seine Gattin. „O Gott, meine Ahnung . . ."

Die Gräfin-Wittwe nahm das Telegramm auf, das den Händen Hassos entsunken war. Ihr Antlitz war weiß, wie das einer Sterbenden; ihre Hände bebten, und ihre Kniee zitterten. Sie stützte sich fest auf den Tisch, als sie das Telegramm durchflog. Dann ließ sie das Papier sinken, bedeckte ihre Augen mit der Rechten, während die linke Hand schwer und fest auf dem Tische lag, und stand regungslos gleich einer Bildsäule

„Hasso, lieber Hasso," flehte Valeska. „Sage mir doch . . ."

Hasso richtete sich mit gewaltsamer Anstrengung empor und ergriff aufs Neue das Telegramm. „Da lies," sprach er schluchzend, „von dem Chefarzt des Lazareths — Wolf — Wolf ist todt . . ."

Die straffe Gestalt der alten Gräfin zuckte zusammen, als habe sie ein plötzlicher Schlag getroffen. Es war, als ginge ein Beben durch die hohe Gestalt, die niederzustürzen drohte. Aber nur das stolze Haupt senkte sich ein wenig, und die linke Hand stützte sich krampfhafter auf die Tischplatte.

Valeska las in fliegender Eile:

„An Grafen Hasso Wölfisheim auf Haldenberg.

„Erledige mich trauriger Pflicht, Auftrag Sterbenden zu erfüllen. Gestern starb Rittmeister Graf Wolf Ruthart Wölfisheim in meinem Lazareth an am 16. erhaltener Wunde. Schuß in Brust. Sterbender bat mich, Ihnen telegraphisch Mittheilung zu machen. Vermittlung Nachricht an Gräfin Wölfisheim übernehmen.

Achtungsvoll

Oberstabsarzt Werner, Feldlazareth Gorze bei Metz."

Weinend ließ Valeska das verhängnißvolle Papier sinken.

Eine Weile herrschte tiefe Stille in dem Gemach welche nur durch das leise Weinen Valeskas unterbrochen wurde. Hasso starrte jetzt thränenlosen Auges vor sich hin. Er konnte das Schreckliche kaum begreifen und saß fassungslos da.

Mit einer jähen Bewegung richtete sich die alte Gräfin empor. Die verhüllende Hand sank von den Augen, in denen ein seltsames Feuer lohte. Die Furchen des Gesichtes hatten sich vertieft, und der Ausdruck des ganzen Antlitzes war finsterer und herber geworden. Die gesunde Röthe, welche sonst auf ihren Wangen lag, war verschwunden und hatte einer gelblichen, fahlen Farbe Platz gemacht. Sie athmete tief auf und preßte die Hand auf das Herz, als ringe sie nach Luft. Dann sprach sie mit leiser bebender Stimme: „Er starb den Heldentod für König und Vaterland. Er ruhe sanft. Sein Andenken soll in Ehren bleiben trotz der Schmach, die er auf unsere Familie gebracht hat. Er hat seinen Fehler gesühnt."

„Mutter, sein Weib, sein Sohn?"

„Sein Sohn ist jetzt der unserige."

„Was willst Du damit sagen?"

„Daß ich für seinen Sohn sorgen werde."

„Aber Giulietta?"

„Sie mag in ihr Vaterland zurückkehren."

„Mutter!"

„Nicht jetzt ist es Zeit, über diese Dinge zu sprechen. Der heutige Tag sei dem Andenken des Todten geweiht. Komme morgen Vormittag zu mir, dann wollen wir alles Nöthige besprechen."

„Aber wie soll ich seiner Gattin das Schrecklichste mittheilen?"

„Was eine Mutter erträgt, wird auch sie ertragen können."

Mit stolz emporgerichtetem Haupt schritt sie aus dem Gemach und schloß sich in ihr Zimmer ein, ihrer Kammerfrau den Befehl gebend, daß sie bis morgen durch Niemanden gestört werden wolle.

(Fortsetzung folgt.)

Nolte als Praschky; beide Darsteller leisteten recht Gutes. — Diesen Sonnabend geht, wie uns aus dem Theaterbüreau mitgetheilt wird, die „dramatisirte Dreyfus-Affaire“, das Stück „**Kaptän Dreyfus**“ von Albert Heldt zum ersten Male in Szene. Wie uns die Direktion mittheilt, sind die Original-Costüme sowie die ganze Ausstattung zu diesem Stück von der renormirten Firma S. David in Berlin bezogen.

M [**Die Thorner Liedertafel**] hat beschlossen an dem am 17. und 18. **Juni** in **Mewe** stattfindenden **Sängerfest** theilzunehmen.

E [**Die Generalversammlung des Thierschutzvereins**] am Mittwoch Abend im kleinen Saale des Schützenhauses war, wie wir gestern schon mittheilten, nur schwach besucht; es waren leider nur 18 Personen erschienen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Grenzkommissar Hauptmann a. D. **Maercker** begrüßte die Erschienenen und erstattete dann den Jahresbericht. Außer der Generalversammlung am 20. Februar 1898, in welcher der Verein begründet wurde, haben noch zwei Versammlungen stattgefunden, in denen der Vorsitzende und Herr Seminarlehrer a. D. **Zerbe** Vorträge gehalten haben. Der Verein hat sich zunächst ausschließlich lokalen Interessen hingegeben, bleibt daneben aber bestrebt, die Gründung eines Verbandes östlicher Thierschutzvereine zu verwirklichen. Leider sind solche Vereine in unserem Osten bisher aber nur sehr spärlich vertreten. Trotzdem der Thorner Verein erst kurze Zeit besteht, hat er doch schon manche Erfolge aufzuweisen. U. A. hat er ein besseres und frühzeitigeres Streuen der Brücke bei Glätte erreicht, Trinkgefäße für Hunde sind in den warmen Sommermonaten aufgestellt worden, Flugschriften, Plakate, Thierschutzpostkarten ꝛc. sind vertheilt. Eine große Holztafel mit Belehrungen über Thierschutz, gegen das Ausnehmen der Vogelnester ꝛc. ist angefertigt worden und wird demnächst an einem geeigneten Platze aufgestellt werden. Auf der Bazarkämpe sind im vorigen Jahre 36 Nistkästchen für Singvögel angebracht worden, und das Gleiche wird auch in diesem Frühjahr wieder geschehen. Je drei Polizeibeamten, Gendarmen und Droschkenkutschern sind Prämien aus der Vereinskasse gezahlt worden. 221 Mk. sind der Vereinskasse als Vermächtniß des früheren Thierschutzvereins zugeflossen. Der Bericht schließt, der Verein könne mit Befriedigung auf das erste Jahr seines Bestehens zurückblicken; die Idee des Thierschutzes müsse aber Gemeingut des ganzen Volkes werden. — Nach dem **Kassenbericht** zählt der Verein jetzt 375 Mitglieder, von denen 348 ihren Beitrag bereits bezahlt haben. Die Einnahmen betrugen, einschließlich des erwähnten Vermächtnisses, wie wir schon gestern mittheilten 662 Mk., die Ausgaben 389,27 Mark, Bestand am 1. Januar 1899 272,73 Mk. Dem Kassenführer, Herrn Rentier **May** wurde unter dem Ausdruck des Dankes für seine mühevolle Thätigkeit Entlastung ertheilt. — Alsdann wurden noch zwei geringfügige Satzungsänderungen bezüglich der Einladungen zu den Vereinsversammlungen genehmigt. — Der Vorsitzende wies ferner darauf hin, daß der Verein über 200 **Nistkästen** für Staare, Meisen und andere Singvögel bezogen hat, die bei dem Vorstandsmitgliede Herrn Kaufmann **Kaliski**, Elisabethstraße, zum Selbstkostenpreise abgegeben werden, und empfahl dringend, für zahlreiche Vertreibung und Anbringung dieser Nistkästchen einzutreten. Verschiedene Herren haben in erfreulicher Weise schon eine beträchtliche Anzahl Nistkästen gekauft und in den städtischen Parks, in Gärten ꝛc. anbringen lassen. — Alsdann kam die **sehr schwierige Passage durch die Weichselthore** zur Sprache; die hierbei tagtäglich zu beobachtende Pferdeschinderei sei ganz unglaublich; sie sei um so größer, als es sich meistens um schwere Lastfuhrwerke handle. Ein Radikalmittel hiergegen würde sein, die Thore ganz wegzureißen; aber das würde aus fortifikatorischen Gründen wohl nicht gehen. Es könnte aber auch schon durch eine Verbreiterung der Thore und Anlage von Fußgängerwegen an den Seiten viel zur Besserung der jetzigen Mißstände geschehen, und einer solchen Verbesserung stehe der hiesige Herr Ingenieur-Offizier vom Platz nicht unsympathisch gegenüber, wenn darum petitionirt würde. Hand in Hand gehen müsse hiermit freilich auch eine Verbesserung des Straßenniveaus an den Thoren, wozu die Stadt aber wohl bereit sein würde. Bei den Bestrebungen wegen gänzlicher Beseitigung der Weichselthore würde man auch mit dem Alterthums-Konservator in Konflikt gerathen, und es sei nicht zu leugnen, daß damit ein Stück Alt-Thorn verloren gehen würde; das Brückenthor z. B. mit seinem Zwinger erhalten zu sehen, sei zweifellos ein berechtigter Wunsch. Viel gewonnen würde auch schon dadurch sein, wenn von den vier Weichselthoren zwei ausschließlich für **Einfahrt** und zwei nur für **Ausfahrt** bestimmt würden. — Herr Kaufmann **Radt** meinte, das **Weiße Thor** an der Ausmündung der Baderstraße käme für den Verkehr nach der Uferbahn hauptsächlich in Betracht, und es würde vielleicht schon genügen, wenn man vorläufig nur dieses Thor für eine Verbreiterung in Aussicht nehme. — Ein Beschluß wurde in dieser Angelegenheit noch nicht gefaßt. — Herr Oberstabsarzt Dr. **Riebe** brachte dann den **Vogelmassenmord** zur Sprache, der insbesondere durch die **Modethorheit unserer Damen**, ihre Hüte mit Vogelbälgen zu schmücken, verursacht werde. Wenn es gelinge, eine hochgestellte Dame als Protektorin für die Bestrebungen zur Abschaffung jener leidigen Modeunsitte zu gewinnen, dann könnten vielleicht wieder bessere Tage für die Vogelwelt kommen; die Vogelschutzfrage sei aber die wichtigste, welche die Thierschutzvereine zu lösen hätten. — Herr Mittelschullehrer **Kowalski** hielt alsdann den angekündigten Vortrag „**Der Thierschutz durch Schule und Gemeinde**“ und führte, kurz wiedergegeben, Folgendes aus: Die pädagogische Bedeutung der Frage des Thierschutzes werde noch lange nicht genügend gewürdigt. Unsere Erziehung habe bis jetzt herzlich wenig für die Verbreitung der Thierschutzideeen gethan, ja der Thierquälerei oft direkt in die Hände gearbeitet. Zunächst falle dem Religionsunterricht die Aufgabe zu, das Gewissen der Jugend gegen Thierquälereien zu wecken. Eine noch wichtigere Rolle aber spielt hierbei der naturwissenschaftliche Unterricht; die Knaben zur Anlegung von Sammlungen, besonders von Käfer- und Schmetterlings-Sammlungen anzuhalten, habe pädagogisch gar keinen Zweck und sei verwerflich. Auch der Gesangsunterricht sei besonders geeignet, auf das Gemüth des Kindes zu wirken; die Zahl der Lieder, in denen die Liebe zur Natur verherrlicht wird, sei so groß, daß den Lehrern eine Auswahl in dieser Hinsicht nicht schwer fallen könne. Ueber den Rahmen des Unterrichts hinaus könnten schließlich noch Schüler-Thierschutzvereine gegründet werden, wie sie in England mit bestem Erfolge wirken. Außer den **Lehrern** können auch **Geistliche** viel für die Weckung der Herzen gegen die Thierquälerei thun; aus dem Zusammenwirken von Kirche und Schule könne der schönste Erfolg erblühen. Und dann würden auch die **Gemeindebehörden** energisch gegen Thierquälereien vorgehen, insbesondere z. B. gegen Mißbräuche beim Schlachten etc. Die Hauptwirksamkeit in letzterer Hinsicht werde freilich immer noch den Thierschutzvereinen zufallen. Nicht zum Mindesten seien auch die Zeitungen berufen, im Sinne der Thierschutzbestrebungen aufklärend, namentlich auf die ländliche Bevölkerung zu wirken. — Der Vorsitzende sprach dem Redner den Dank der Versammlung für seinen Vortrag aus, worauf die Anwesenden noch einige Zeit in anregender Unterhaltung beisammen blieben.

[**Die Frühjahrsprüfung der Einjährig-Freiwilligen**] findet bei der Regierung in Marienwerder am 20. und 21. März statt.

§ [**Unterstützung der Veteranen.**] Im preußischen Abgeordnetenhause ist ein von Mitgliedern fast aller Parteien unterzeichneter Antrag eingegangen, die Regierung möge im **Bundesrath** dahin wirken, daß Mittel bereit gestellt werden zur Gewährung von **Beihilfen** von 120 M. an Veteranen. — Wenn ein Antrag berechtigt ist, so ist es dieser.

△ [**Zur Handwerksorganisation**] schreiben die halbamtlichen „B. P. N.“: In letzter Zeit hat sich in den **Innungen**, die auf Grund des Handwerksorganisationsgesetzes noch nicht Satzungsänderungen vorgenommen hatten, eine rege Thätigkeit bemerkbar gemacht. Man hat nunmehr, da mit dem Ende März die Frist abläuft, bis zu welcher die freien Innungen sich dem neu geschaffenen Rahmen angepaßt haben müssen, wohl überall die entscheidenden Entschlüsse gefaßt. Vielfach stehen nur noch die Bescheide der Behörden aus. Diese werden, da alle in Betracht kommenden Interessen genau geprüft werden müssen, längere Zeit beanspruchen. Es wird demnach auch noch nicht gleich nach dem 1. April ein ganz zutreffendes Bild von der gesammten Handwerksorganisation ergeben, jedoch kann dann nicht mehr allzulange Zeit vergehen, bis die Organisation nach den neuen Vorschriften so geschaffen sein wird, daß sich auf ihr die **Handwerkskammern** werden aufbauen können.

∠ [**Der Ausschuß des Deutschen Lehrervereins**] hat soeben an die Lehrerschaft einen Aufruf gerichtet, in dem alle die Stellen, die noch über brauchbares Material betreffend die gewerbliche und landwirthschaftliche Kinderarbeit verfügen, gebeten werden, dasselbe der Centralstelle zur weitern Verarbeitung und passenden Ausnutzung zu übermitteln.

✕ [**Für Radfahrer wichtig**] ist eine Entscheidung, die dieser Tage das **Kammergericht** getroffen hat. Der Kaufmann **König** aus **Berlin** hatte gelegentlich eines größeren Ausfluges auf seinem Zweirade die Stadt **Breslau** passirt, wurde aber von der dortigen Polizei angehalten und mit einem Strafmandat belegt, weil an seiner Maschine eine **für Breslau giltige Fahrradnummer nicht** angebracht war. Auf die von ihm beantragte richterliche Entscheidung sprach ihn das Schöffengericht straffrei; auf Berufung des Staatsanwalts hob indessen die Strafkammer den schöffengerichtlichen Freispruch auf und **verurtheilte** den Angeklagten zu einer geringeren Geld- bezw. Haftstrafe. Auf die von K. eingelegte Berufung wurde dieses Erkenntniß jedoch vom Kammergericht jetzt **bestätigt**, und zwar mit der Begründung, daß auch **fremde Radfahrer** welche durch die Straßen einer Stadt fahren, in welcher für die Radfahrer der Nummerzwang besteht, verpflichtet sind, an ihren Maschinen die für die Stadt vorgeschriebenen polizeilichen Fahrradnummern anzubringen. — Das klingt ja geradezu **märchenhaft!**

✕ [**Nach einer Entscheidung des Kultusministers**] können **Städte**, die **zur Lehrerberufung berechtigt** sind, nicht daran verhindert werden, sich durch ihre Beamten über die Thätigkeit einer Lehrperson, welche die Berufung in eine bestimmte Stadt erwünscht, unmittelbar zu unterrichten. Hierfür sind zwei Wege gegeben. Es kann die Lehrperson zu einer Lehrprobe in die Stadt einberufen werden, in welcher die Anstellung angestrebt wird, oder es kann die unterrichtliche Thätigkeit des Lehrers in der Schule beobachtet werden, bei welcher er zur Zeit angestellt ist. Nach der Ansicht des Kultusministers ist die Einberufung des Lehrers zur Lehrprobe für den Unterrichtsbetrieb störender als der Besuch des Schulaufsichtsbeamten oder Schuldezernenten der fraglichen Stadt an dem Orte der bisherigen Thätigkeit des Lehrers. Es soll deshalb solchen Besuchen kein Hinderniß in den Weg gestellt werden. Unbedingte Voraussetzung soll aber sein, daß die Erkundigung Seitens des Schulaufsichtsbeamten oder Schuldezernenten der Stadt erfolgt; andere Personen sind auszuschließen.

Ɔ [**Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes.**] Gleich den Mannschaften der **Reserve** sollen wie wir hören, die Mannschaften der **Landwehr** im Bereiche des XVII. Armee-Corps in diesem Jahre auch in 2 Raten zur Einziehung gelangen und zwar die erste Rate in der Zeit vom 24. Mai bis einschl. 6. Juni und die zweite Rate in der Zeit vom 6. bis einschl. den 19. Juni. Beide Raten üben zu gleichen Theilen in Danzig beim Grenadier-Regt. Nr. 5. und Inf.-Regt. 128, in **Thorn** bei den Infanterie-Regimentern Nr. 21 und 61, in Dt. Eylau beim Infanterie-Regiment 44, in Graudenz beim Inf.-Regt. 14 und 141 und in Osterode beim Inf.-Regt. 18. Während die Mannschaften aus dem Landwehr-Bezirk Thorn in den Garnisonen Osterode und Dt. Eylau üben, sollen nach Thorn die Mannschaften aus den Landwehrbezirken Osterode, Deutsch-Eylau, Graudenz und Konitz eingezogen werden.

Υ [**Von der Weichsel.**] Wasserstand heute Mittag 1,60 Meter über Null. Eingetroffen sind die Dampfer „Brahe“ ohne Ladung, „Genitiv“ mit Ladung Talg, Petroleum, Maschinenöl, Schmalz ꝛc. beide aus Danzig bezw. Bromberg, „Deutschland“ mit Ladung und fünf beladenen Kähnen aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Weichsel“ mit Spiritus, Mehl, Honigkuchen beladen nach Danzig. Angelangt sind 15 Kähne mit Segelwind. beladen mit den verschiedensten Gütern für Polen aus Danzig, zwei Kähne mit englischen Maschinentheilen ebendaher, zwei Kähne mit Kleie, Oelkuchen und Mehl aus Plock bezw. Wloclawek. Die Dampferbesitzer **Huhn**'schen Fahrzeuge mit schwimmender Maschinenwerkstatt und Kohlenprahm haben gestern den Hafen verlassen und neben der Fährstelle am Bollwerk für den Sommer geankert.

— **Mocker**, 16. März. Zu unserem Bericht über den **schweren Unglücksfall** auf der Leibitscher Chaussee bittet uns Herr Besitzer G. Gietz aus Companie mitzutheilen, daß er sich **nicht** geweigert habe, den Verunglückten auf seinen Wagen aufzunehmen, „vielmehr forderte ich — bemerkt Herr Gietz — anwesende Personen auf, mir zu helfen, den Verunglückten auf den Wagen zu heben. Das wurde nicht befolgt und da ich allein nicht im Stande war, dieses selbst zu thun, so fuhr ich weiter. Weiter ist es nicht wahr, daß ich geäußert habe, „wenn der Mensch am Leben bleibt, werde ich auf ihn zahlen.“ Ich kann nur geäußert haben, wenn das Unglück passirt ist, wird es sich herausstellen, wen die Schuld trifft. Diese meine Angaben können unter Beweis gestellt werden.“

r **Podgorz**, 16. März. Sonntag, den 19. d. Mts. halten die vereinigten **evang. Gemeindekörperschaften** um 10½ Uhr im Konfirmandenzimmer eine Sitzung ab, in der der Etat für 1899 festgestellt und ein Gemeinde-Vertreter gewählt werden soll. — Das **neue Schuljahr** rückt immer näher, aber von der Einrichtung der fehlenden Klassenzimmer und Anstellung neuer Lehrer ist nichts zu hören. So werden denn wohl an der katholischen 2 Lehrer 3 Klassen weiter und an der evangelischen von Ostern ab 5 Lehrer 6 Klassen unterrichten müssen.

— **Culmsee**, den 15. März. Die **Stadtverordneten** bewilligten heute dem Vaterländischen Frauenverein die jährlichen Kosten von 220 Mark für eine Gemeindeschwester vom 1. April 1899 ab. Der Beschluß über Uebernahme einer **Filiale der Thorner Kreissparkasse** bezw. Errichtung einer städtischen Sparkasse wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. März. Das **Mausoleum in Friedrichsruh** wird frühestens Ende April der öffentlichen Besichtigung zugänglich. — Gestern Abend wurde die Ehefrau eines Tischlermeisters von der Geliebten ihres Mannes **erschossen**.

Dresden, 16. März. Die Studirenden der Kunst-Akademie veranstalteten Abends einen großartigen **Fackelzug** zu Ehren **Wallots**.

Rom, 16 März. „Fanfulla“ schreibt: Die **Kräfte des Papstes nehmen ab** und Schwäche und Verfall nehmen zu. — „Opinione“ behauptet: Der Papst habe heute mehrere **Ohnmachtsanfälle** gehabt; demgegenüber erklärt die „Tribuna“, der Papst habe, obgleich er etwas schwach sei und das Zimmer nicht verlassen könne, seine gewohnte Beschäftigung wieder aufgenommen. — Die „Agenzia Stefani“ behauptet, daß der Zustand des Papstes **regulär** ist und daß die Aerzte das Vertrauen hätten, daß der Papst dem Feste des heiligen Leo am 11. April werde beiwohnen können. — (Augenscheinlich hat die Krankheit doch Folgen hinterlassen, die bei dem hohen Alter des Papstes **Besorgnisse** erregen müssen. D. Red.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. März um **7** Uhr Morgens: + 1,60 Meter **Lufttemperatur** + 6 Grad Cels. **Wetter**: bewölkt **Wind**: W.
Bemerkungen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 18. März: Sinkende Temperatur, veränderlich, vielfach Niederschlag. Frischer Wind.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 9 Min., Untergang 6 Uhr 8 Min.
Mond-Aufg. 9 Uhr 5 Min. Vorm, Unterg. 1 Uhr 34 Min. Nachts.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Donnerstag, 7. März, 6 Uhr Abends. **Zuckermarkt**. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. März 10,02½, pr. August 10,32½, pr. Oktober 9,52½. Stetig.

Thorner Marktbericht

Freitag, den 17. März 1899.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,25—2,50	Wels pro Pfund	0,40—0,50
Heu pro Centner	2,25—2,75	Kaulbarsche „	0,——0,30
Kartoffeln „	1,80—2,—	Bressen „	0,40—0,50
Rothkohl 1 Kopf	0,10—0,20	Schleie „	0,40—0,60
Wirsingkohl „	0,10—0,15	Strömlinge „	0,——0,20
Blumenkohl „	0,10—0,50	Hechte „	0,40—0,50
Weißkohl pro Kopf	0,10—0,20	Karauschen „	0,35—0,45
Kohlrabi pro Mandel	0,——0,35	Barsche „	0,30—0,40
Winterkohl pro 3 Stauden	0,10—0,—	Zander „	0,65—0,70
Wrucken pro Mandel	0,75—1,—	Karpfen „	0,——0,—
Mohrrüben 1 Pfund	0,05—0,—	Barbinen „	0,——0,30
Brunnenkresse pr. Häufchen	0,——0,05	Zärthe „	0,——0,30
Rapunzelsalat „ „	0,——0,05	Weißfische „	0,——0,50
Rüben (rothe) p. 1 Pfd.	0,——0,05	Quappen „	0,40—0,—
Spinat pro Pfund	0,10—0,—	Puten, das Stück	3,75—6,—
Aepfel, pro 1 „	0,10—0,20	Gänse, das Stück	3,50—8,—
Birnen 1 Pfund	0,——0,—	Enten, das Paar	2,50—3,80
Butter pro Pfund	0,90—1,20	Hühner, das Stück	1,——1,55
Eier, das Schock	2,40—2,60	Tauben das Paar	0,60—0,80

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	17. 3.	16. 3.		17. 3.	16. 3.
Tendenz der Fondsb.	fest.	schw.	Pos. Pfandb. 3½%	98 90	99,—
Russ. Banknoten	2 6,10	216,30	„ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,85	215,90	Poln. Pfdbr. 4½%	100,60	101,—
Oesterreich. Bankn.	169,45	169,60	Türk. 1% Anleihe C	27 60	27,85
Preuß. Consols 3 pr.	92,30	92,30	Ital. Rente 4%	—,—	—,—
Preuß. Consols 3½ pr.	100,70	100,70	Rum. R. v. 1894 4%	91 50	91,70
Prß. Consols 3½% abg	100,70	100,60	Disc. Comm. Antheile	200,10	200,40
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,40	92 30	Harp. Bergw.-Act.	183 20	183,—
Dtsch. Reichsanl. 3½%	100,60	100,80	Nordd. Creditanstalt-Act.	126,90	126,75
Wpr. Pfdbr. 3% neul. II	90,20	90,25	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	98 40	98 25	Weizen: loco i. New-York	79⅞	81½
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	39,60	39,90

Wechsel-Diskont 4½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%.

Braut-Seidenstoffe

in weiß, schwarz und farbig mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Private porto- und zollfrei in's Haus. Tausende von Anerkennungsschreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster?

Seidenstoff - Fabrik - Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz.)

Königliche Hoflieferanten.

Wie soll zu Gerste und Hafer gedüngt werden?

Von Herrn Buntebarth, Kremmen (Brandenburg) wurden auf Boden dritter Klasse ohne Düngung 11,6 Centner Gerste und 12,4 Centner Stroh geerntet, dagegen durch eine Düngung mit **2 Centner Thomasmehl, 3 Ctr. Kainit und ½ Ctr. Chilisalpeter** 14.9 Ctr. Gerste und 15,7 Centner Stroh, so daß durch die Düngung ein **Mehrertrag** von **3,3 Ctr. Gerste und 3,3 Ctr. Stroh**, und unter Berücksichtigung der Düngungskosten ein **Reingewinn von 14,90 Mark** pro Morgen erzielt wurde.

Herr Förster Lewetz zu Forsthaus Eichenberg (Westpreußen) konnte auf einem Boden, der ohne Düngung nur 3,2 Ctr. Gerste und 2,85 Ctr. Stroh pro Morgen brachte, durch eine Düngung **mit 3 Ctr. Thomasmehl, 3 Ctr. Kainit und 1 Ctr. Chilisalpeter** den Ertrag auf 7,5 Ctr. Gerste und 12,7 Ctr. Stroh pro Morgen steigern, so daß ihm nach Abzug der Düngungskosten ein **Reingewinn von 18,95 Mark** pro Morgen verblieb.

Herr Keller zu Ernsthofen (Gr. Hessen) erntete auf ungedüngtem Felde 8,8 Ctr. Gerste und 14,35 Ctr. Stroh vom Morgen. Der mit **6 Ctr. Thomasmehl, 4 Ctr. Kainit und 1 Ctr. Chilisalpeter** gedüngte Theil des Feldes brachte pro Morgen 15,85 Centner Gerste und 29 Ctr. Stroh, also mehr **7,05 Ctr. Gerste und 14,65 Ctr. Stroh.** Rechnet man die Düngungskosten auf 30,50 Mark, so beträgt der **Reingewinn 46 Mark pro Morgen.**

Auf humosem, tiefgründigem Lehmboden wurden von Herrn Lüdecke zu Holtmar (Westfalen) durch eine Düngung mit **3 Ctr. Thomasmehl, 3 Ctr. Kainit und ½ Ctr. Chilisalpeter** 17 Ctr. Hafer und 38,55 Ctr. Stroh geerntet, während der ungedüngt gebliebene Theil des Feldes 14,2 Ctr. Hafer und 26 Ctr. Stroh pro Morgen brachte. Der **Mehrertrag von 2,8 Ctr. Hafer und 12,5 Ctr. Stroh** repräsentirt nach Abzug der Düngungskosten einen **Reingewinn von 16,25 Mark** pro Morgen.

Der landw. Verein zu Spelle (Hannover) erzielte im Jahre 1898 durch eine Düngung mit **2 Ctr. Thomasmehl, 3 Ctr. Kainit und 1 Ctr. Chilisalpeter** 21 Ctr. Hafer und 37,2 Ctr. Stroh, während der Hafer ohne Düngung auf demselben Felde nur 9,8 Ctr. Korn und 15,7 Ctr. Stroh pro Morgen lieferte. Die Düngung ergab also einen **Mehrertrag von 11,8 Ctr. Hafer und 21,5 Ctr. Stroh**, welcher nach Abzug der Düngungskosten einen **Reingewinn von 85 Mk.** pro Morgen entspricht.

Herr Gutsbesitzer Schöne zu Krampe (Brandenburg) konnte durch eine Düngung mit **2 Ctr. Thomasmehl, 3 Ctr. Kainit und ⅓ Ctr. Chilisalpeter** den Ertrag von 7,4 Ctr. Hafer auf **12,8 Ctr.** steigern.

Wer liebt saubere Kopfhaut und schönen Haarwuchs, der gebrauche nur **Opfermann's Brennesselwasser**, gesetzlich geschützt; dieses hält die Kopfhaut rein und frisch, schützt vor Kopfschuppen, erhält und verschönert das Haar! Nur echt mit Schutzmarke: Anker mit Pfeil. Fl. à Mk. 1.— echt bei **Paul Weber**, Drogerie

Bekanntmachung.

Für den Monat März haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:
1. **Montag, den 20. März cr.: Vormittags 9½ Uhr in Barbarken.**
2. **Mittwoch den 22. März cr.: Vormittags 11 Uhr in Pensau (Oberkrug)**

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

A. Bau- und Nutzholz:

1. **Barbarken:** Jagen 48 u 49: 112 Stück Kiefern mit 58,05 Fm.
2. **Olleck:** Jagen 70: 64 Stück Kiefern Bauholz mit 32,21 Fm. 14 Stück Kiefern Stangen I. und II. Cl., 1 Stück Rüster mit 0,91 Fm., 22 Stück Erlen mit 7,00 Fm. 6 Stück Pappeln mit 9,00 Fm. 20 Rm. Erlen Nutzkloben.
3. **Guttau:** Jagen 78b.: 50 Stück Kiefern mit 36,85 Fm., Jagen 100a; 438 Stück Kiefern mit ca. 250 Fm., 6 Stück Birken mit ca. 1,50 Fm., 1 Stück Weißbuchen mit 0,15 Fm., 2 Weiden mit 0,55 Fm.
4. **Steinort:** Jagen 104a; 105 Stück Kiefern mit 32,15 Fm., Jagen 107a; 73 Stück Kiefern mit 25,76 Fm.

B. Brennholz

1. **Barbarken:** Jagen 48 und 49: 7 Rm. Kiefern Rundknüppel, 90 Rm. Stubben 1 Rm. Eichen Rundknüppel (2 m lang). Jagen 48 d': 34 Rm. Kiefern Kloben, 26 Rm. Kiefern Spaltknüppel, 34 Rm. Kiefern Rundknüppel, 46 Rm. Kiefern Stubben, 4 Rm. Kiefern Reisig I Kl. Jagen 52 und 53 (Durchforstungen): ca. 150 Rm. Knüppelreisig (2 m lang)
2. **Ollek:** Jagen 70: ca. 40 Rm. Kiefern Spaltknüppel, ca. 60 Rm. Kiefern Stubben, ca. 20 Rm. Kiefern Reisig I., Cl. ca. 10 Rm. Pappeln und Erlen Kloben. Jagen 76 a und 83: 45 Rm. Kiefern Spaltknüppel, 107 Rm. Kiefern Stubben. Jagen 63 ca. 100 Rm. Knüppelreisig (2 m lang).
3. **Guttau:** Jagen 83: 107 Rm. Kiefern-Stubben, Jagen 78b: 34 Rm. Kiefern-Stubben, 5 Rm, Kiefern-Reisig 1. Cl. (Putzreisig). Jagen 100a: ca. 160 Rm. Kiefern-Stubben, ca. 10 Rm. Kiefern-Reisig I. Cl. (Putzreisig), ca. 100 Rm. Kiefern-Spaltknüppel, ca. 24 Rm. Kiefern-Rundknüppel (zur Hälfte 2 m lang Pfahlholz). Jagen 86 (Durchforstungen) 50 Rm. Kiefern-Knüppelreisig (Pfahlholz von 1,75 m Länge), ca. 50 Rm. Kiefern-Knüppelreisig (1 m lang) ca. 10 Haufen Dachstöcke.
4. **Steinort:** Jagen 106: 28 Kiefern-Stangenhaufen (grün von 5—10 m Länge). 35 Rm Kiefern-Rundknüppel (1 m lang). Jagen 125, 128, 103 und 104; 37 trockene Stangenhaufen (3—6 m. lang). Jagen 104 und 107: 130 Rm. Kiefern-Stubben. Jagen 111; 190 Rm. Kiefern-Stubben.

Es wird noch bemerkt, daß bei beiden Terminen mit dem Verkauf des Bauholzes begonnen wird. Auf Wunsch wird eventl. das Bauholz auch in größeren Loosen zum Ausgebot gebracht werden.

Thorn, den 13. März 1899

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Reklamations- und Zurückstellungsverfahren bezüglich der im Falle einer Mobilmachung unabkömmlichen Reserve- und Landwehrmannschaften pp. findet

nicht am 15. April, sondern am 23. März cr., Vormittags 9 Uhr statt.

Unsere Bekanntmachung vom 4. d. M. wird, wie vorstehend, berichtigt.

Thorn, den 16. März 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum **1. April 1899** einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung v. Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn, den 8. März 1899.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die **Aufnahme der Wassermesserstände** für Januar/März d Js. beginnt am **13. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer hiermit ersucht. die **Zugänge** zu den Wassermesserschächten für die mit der Aufnahme betrauten Beamten o f f e n zu halten.

Thorn, den 8. März 1899.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstbotenwechsel** am 15. April d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierunns-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb drei Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft.

Thorn, den 14. März 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

In dem ehemaligen Gutshause zu Weißhof soll der südliche Flügel bestehend aus 3 Zimmern mit Durchgang nach dem Garten zum Sommeraufenthalt vermiethet werden.

Die Benutzung des Parkes und Gartens mit Ausschluß der Obstnutzung soll dem Miether freistehen.

Die Ausstattung der Räume mit Möbeln pp. ist allein Sache des Miethers. Eine Küche kann nicht zur freien Verfügung gestellt werden, dagegen wird auf Verlangen der dort wohnhafte städtische Hilfsförster bereit sein, einfache Verpflegung gegen vereinbarte Entschädigung zu gewähren.

Die Vermiethung für den Sommer soll getrennt in zwei Zeithälften und zwar vom 15. April bis 30. Juni und vom 1. Juli bis 30. September 1899 erfolgen, doch werden auch Gebote für die ganze Zeit schon jetzt entgegengenommen.

Die speciellen Bedingungen können im Bureau I eingesehen werden bezw. von demselben gegen Erstattung der Abschreibegebühr von 40 Pfg. bezogen werden.

Verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Sommerwohnnng" wolle man **bis Donnerstag, den 23. d. Mts, Vormittags 10 Uhr** bei uns abgeben, zu welcher Zeit die Eröffnung und Feststellung auf dem Oberförster-Dienstzimmer stattfindet.

Thorn, den 15. März 1899.

Der Magistrat.

Dach- u. Binde-Weiden

hat zu verkaufen 1004

Ernst Witt, Gurske.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Forst ist nachstehendes Pflanzenmaterial abzugeben.

1) Barbarken: ca. 5000 vierjährig verschulte Fichten (Rothtannen)
ca. 40 000 zweijährig verschulte Schwarzkiefern
2) Olleck: ca. 10 000 vier- u. fünfjährig verschulte Fichten, Rothtannen.

Der Preis beträgt an Ort und Stelle für 1 Tausend Fichten 12 Mk. und für 1 Tausend Schwarzkiefeen 5 Mk. Die Aushebungskosten trägt die Forstverwaltung, während Verpackung u. Transport Sache des Käufers ist. — Bestellungen auf obiges Material wolle man an die städtische Forstverwaltung zu Thorn richten.

Thorn, den 15. März 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Hilfsförsterei G u t t a u (bisher vom Hilfsförster **von Lojewski** bewohnt) nebst Garten und 1.766 ha (ca. 7 Morgen) gutes Ackerland soll vom 1. April d. Js. ab auf 3 Jahre verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf **Mittwoch, den 22. d. Mts., Vorm. 9 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen im Termin bekannt gemacht aber auch vorher in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) eingesehen bezw. von demselben abschriftlich bezogen werden können.

Thorn, den 11. März 1899.

Der Magistrat.

Schändlich betrogen

ist jeder, dem Nachahmungen und minderwertige Pfuschfabrikate in die Hand gesteckt werden statt der von ihm verlangten echten Lück'schen Fabrikate von C. Lück, Colberg, welche gegen **Heiserkeit, Husten, namentlich auch für Kinder etc. sich eines Weltrufes erfreuen.** Gewöhnlich versichern die Verkäufer der Nachahmungen, letztere wären ebenso gut wie die anerkannt vorzüglichen echten Lück'schen Fabrikate. Dies ist unwahr. Die Unkenntnis des Publikums wird von diesen **gewissenlosen** Verkäufern vielmehr dazu benützt, Nachahmungen zu verkaufen, **weil daran mehr verdient wird.** Man verlange **ausdrücklich** echte C. Lück'sche Originalfabrikate von C. Lück, Colberg und lasse sich im eigenen Interesse die obige Schutzmarke zeigen. Wenn ohne diese Schutzmarke, als **unecht** zurückweisen.

SCHUTZ-MARKE

ff. Prinz'sche Kronen-, Schlosskäse, Cambert und Gervais,
sowie
Elbinger Molkenbrödchen und Milchcakes
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstr.

8 Tonnen blaue
Saat-Lupinen
stehen zum Verkauf.
Dom. Buczkowo
bei **Argenau.**

Inniger Dank!

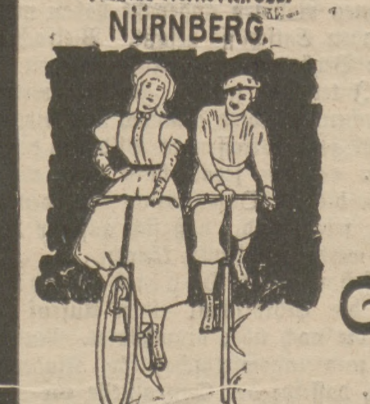
Durch langjährige, qualvolle Magenbeschwerden, wie: Uebelkeit, Vollsein, Blähungen, Aufstoßen, Erbrechen 2c. wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Schwindel, Angst- und Ohnmachtsanfälle. Nach Gebrauch von 15 Flaschen (tägl. 1 Fl.) **Lamscheider Stahlbrunnen, Emma-Heilquelle, Boppard,** wurde ich gründlich geheilt. Näh. Auskunft gebe gern.

Carl Hapel, Polizei-Inspector a. D.
in Köln a. Rh.

Valerie Jeschke,
Putzmacherin und Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Gerberstraße 23.

Die Preise
für Malton-Weine aus Malz
(Sherry, Tokayer und Portwein-Art)
sind jetzt auf **Mk. 1.25** für die ¹/₁ Flasche u. **Mk. 0,75** für ¹/₂ Flasche herabgesetzt worden.
Oswald Gehrke,
Vertreter der Deutschen Malton-Gesellschaft, Wandsbeck.

VICTORIA
Fahrrad-Werke Act. Ges.
NÜRNBERG.



Victoria-Räder
Fabrikat I. Ranges.
Höchste Eleganz.
Grösste Stabilität.
Vertreter:
G. Peting's Ww.,
Thorn.



Harzer Kanarienvögel
(liebliche Sänger)
empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestr. 37.

Malerarbeiten
werden s a u b e r und b i l l i g s t ausgeführt
B. Suwalski, Malermeister,
Schillerstraße 14
i. Hause d. Herrn Fleischermstr. A. Borchardt.

Glage- und Uniform-Handschuh
in recht haltbarem **Leder**
empfiehlt
H a n d s c h u h - F a b r i k a n t
C. Rausch.
Geneigter B e a c h t u n g meiner Glaçe- und Uniform-Handschuh-Wäscherei.
Schulstr. 19. — Culmerstr. 7.

Mein Bureau
für **Rechtshilfe,** für Annahme von **Taxen** u. Vermittelung von **Hypotheken-Darlehen**
befindet sich
Mellienstraße 90.
J Lange.

Versäumen Sie nicht
nützl. Belehrung üb. neuest. gesetzl. Frauenschutz „D.R.P." gratis ... verl. Lehrr. Buch statt M. 1.50 nur 50 Pf. Verschlossen 20 Pfg. mehr. R. Oschmann, Konstanz. C 104

Backofenfliesen, Chamottesteine
empfiehlt in bester Qualität
Gustav Ackermann,
Thorn, am Kriegerdenkmal.

Eltern und Vormünder
werden darauf aufmerksam gemacht, ihre Söhne resp. Mündel, welche das **Bäckerhandwerk** erlernen sollen, **nur bei Innungsmeistern** in die Lehre zu geben, damit sie nach beendeter Lehrzeit in den Besitz der erforderlichen Gesellen-Papiere gelangen.
Die Bäcker-Innung.

Ein Sohn,
achtbarer Eltern, mit guter Handschrift, kann sofort eintreten bei 1071
Johannes Cornelius, Architekt.
Brombergerstr. 16/18.

Hausdiener
zum 1. April verlangt **F. Menzel.**

1 tüchtiges Aufwartemädchen
verlangt sofort
P. Friese, Mocker, Thoruerstr. 39.

50
Rüben- u. Ernte-Arbeiter
zu sofortigem Antritt bei hohem Lohn sucht
W. Gniatczynski,
Thorn, Seglerstraße 19.

Billige und gute Pension,
auch für junge Damen. Zu erfragen
M. Nasilowski, Schillerstr. 12 II.

Gute und gewissenhafte
Pension
für Schüler zu haben. — Klavierunterricht wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

LOOSE
zur **Stettiner Pferde-Lotterie;** Ziehung 12.—16. Mai cr.; Loose à 1,10 zu haben in der
Expedition der Thorner Zeitung.

Wohnung
von 5 Zimmern und allem Zubehör vom 1. April d. Js. billig zu vermiethen.
Anfragen **Brombergerstr. 60** im Laden.

Wohnung
von 4 Zimmern und allem Zubehör im Hochparterre mit besonderem Eingang v. 1. April zu verm. Anfr. **Brombergerstr 60** i. Lad.

Herrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen
Anfragen **Brombergerstr. 60** im Laden.

Möbl. Zimmer
mit Burschengelaß zu haben
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

2 freundliche Wohnungen
Kulmerstr. 13, 2. Etg., sind zu vermiethen.

Neu ren. kl. frdl. Wohnung, 2 Zimm., hell. Küche, all. Zubeh. v. sof. zu verm.
Bäckerstraße 3.

Versetzungsh. ist eine helle Küche u. Stube von sofort zu verm. **Bäckerstr. 45.**

1 Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen **Brombergerstraße 72.**

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Eine Hofwohnung,
4 Zimmer, 1. April, **Seglerstraße 6,** zu vermiethen. Zu erfragen im Restaurant.

Thalstraße 29, part.,
1 Wohnung v. 4 Zim. versetzungsh. zu verm.

Herrschaftl. Wohnung
von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122
Schul- u. Mellienstr.-Ecke 19.

Die von Herrn Assessor **Löffler** innegehabte Wohnung **Fischerstr. 51** ist z. 1. April anderweitig zu vermiethen. 573
A. Majewski, Fischerstraße 55.

2 eleg. möbl. Zim. m. Burschengelaß von sofort zu verm. **Culmerstr. 13.**

Seglerstr. 7, II. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern, großer Küche u. Zubehör v. 1. April zu verm. **A. Herzberg.**

Möblirtes Zimmer, Aussicht nach vorne, 3 Treppen, **Grabenstraße 10.**

Der Abtheil Nr. 11 des
Handelkammerschuppens
auf dem Hauptbahnhofe, bisher von Herren **Gerson & Cie.** gepachtet, ist vom 1. Juli cr. anderweit zu vermiethen.
Näheres bei **Gustav Fehlauer.**

Wohnung von 3 Stub., Entree, Veranda, Vorgarten, heller Küche, Speisekammer u. allem Zubehör zum 1. April zu verm. **Schulstr. 22,** part., l.

1 Wohnung, III. Etage, 3 Zimmer und Zubehör p. 1. 4. cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Hofwohnungen, Stube, Küche u. Zubeh. für 40 Thlr. zu v. **Heiligegeiststr.** 7/9.

1 kleine Wohnung ist zu vermiethen.
Strobandstraße 15.

Laden, Wohnung und Stallung zu vermiethen. **Lindenstraße 8.**

Wohnungen zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstraße 24.

1 Balkonwohnung,
I. Etage, zu vermieth. **Brückenstr. 38.**

Eine Wohnung,
5 Stuben und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Brombergerstr. 62. F. Wegner.**

Herrschaftliche Wohnung
mit Veranda und Gärtchen, Stallung und Burschengelaß zu vermiethen. 40
Bromberger Vorstadt, Thalstr. 24.

Einen Laden
hat zu vermiethen **E. Szyminski.**

Schützenhaus-Theater.
Direktion: Frau **Wegler-Krause,** Russ. Hofschauspielerin.
Sonnabend, 18. März 1899:
Kapitain Dreyfus
der Gefangene auf der Teufelsinsel.
Sensations-Schauspiel in 5 Akten von A. Heldt.
Billets im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski.** Breitestr. Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., Saalplatz 75 Pf.
Bons nur in der Buchhandlung von Herrn **Walter Lambeck:**
12 Stück für Sperrsitz 15 Mk.



Freiwillige Feuerwehr.
Sonnabend, den 18. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
Herren-Abend
im Nicolai'schen Saale.
Freunde der Wehr sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Zimmt
Heute Abend 10 Uhr.



I. Etage,
bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.
E. Szyminski, Windstraße 1.

Kirchliche Nachrichten.
Am Sonntag, Judica, den 19. März 1899.

Altstädt. evang. Kirche.
(Einsegnung.)
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde.
Herr Pfarrer Heuer.
Kollekte für bedürftige Konfirmanden derselben Gemeinde.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
stud. theol. Schultz.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittag 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde Lulkau.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Vormittags 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Prüfung der Konfirmanden.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Mädchenschule zu Mocker.
Montag, den 20. März 1899,
Abends 7½ Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"
(Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule): Sonntag, Nachm. 3½ Uhr Gebets-Versammlung und Vortrag: Fortifikationsdiätar Zimmermann über die Frage: „Was ist Religion?"

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, in Thorn.